

navischen Invasionen Englands, den Konflikten unter Stephan, dem Aufstand der Barone 1264/65, den Absetzungen Eduards II. bzw. Richards II. u. s. w.), wie auch der dabei zugrundegelegte Krisenbegriff nicht reflektiert wird. Der durch einen Index erschlossene Band behandelt somit nur relativ willkürlich ausgewählte Ausschnitte aus der englischen Geschichte, ohne daß ihre Bedeutung im Kontext der ma. Entwicklung Englands deutlich würde. Immerhin bietet er eine relativ dichte Übersicht über die Ereignisse. Jürgen Sarnowsky

William M. AIRD, *St Cuthbert and the Normans: the Church of Durham, 1071–1153* (Studies in the History of medieval Religion 14) Woodbridge u. a. 1998, The Boydell Press, XVI u. 311 S., ISBN 0-85115-615-0, GBP 45. – Zur Zeit der normannischen Eroberung Englands gab es im nördlichen Teil des Königreichs nur zwei kirchliche Stiftungen von Bedeutung: das Hochstift Durham und das Erzstift York. Durham, seit 995 Grabstätte der 875 aus Lindisfarne über Chester-le-Street (883–995) transferierten Reliquien des heiligen Cuthbert († 687), hatte damals eine unangreifbare geistliche und zum Teil auch politische Position im Gebiet zwischen den Flüssen Tees und Forth. Deshalb waren freundliche Beziehungen sowohl zu den schottischen als auch zu den englischen Königen von Nutzen. Durhams Stellung wurde von Wilhelm dem Eroberer und seinen Nachfolgern anerkannt, unterlag aber wesentlichen Veränderungen besonders durch die normannischen Bischöfe Wilhelm von St. Calais (1080–96), der die Hochstiftskleriker durch Benediktinermönche 1083 ersetzte und 1093 den romanischen Neubau des Domes begann, und Rannulf Flambard (1099–1128), der zahlreiche normannische Ritter belehnte. Es ist Ziel des Vf., die Bedeutung der Reformmaßnahmen Bischof Wilhelms und seiner Nachfolger für das Hochstift zu untersuchen. Durchwegs ist es die politisch-institutionelle Geschichte Durhams, die er behandelt; kulturelle Aspekte wie z. B. die Gründung des Skriptorium unter Wilhelm von St. Calais kommen hier nicht zur Sprache. Im allgemeinen gelingt A. eine detaillierte und umsichtige Untersuchung; trotzdem könnte seine Analyse tiefschürfender sein. Die Quellenkritik hätte besonders bei der Diskussion Symeons von Durham dessen Anspielungen und Metaphern als Hinweise auf Simonie erkennen müssen. Auch hätte man die Urkundenfälschungen aus Durham im 12. Jh. stärker beachten sollen. Die prosopographischen Darlegungen hätten an zwei Stellen vertieft gehört: bei der Ersetzung der Kleriker durch Mönche 1083 und Belehnung der Vasallen im 12. Jh. Dennoch steht dank A.s Akribie ein im Großen und Ganzen zuverlässiger Überblick über die Geschichte der Kathedrale von Durham vom späten 11. bis zur Mitte des 12. Jh. zur Verfügung. Der Band ist mit einem Register versehen. Julia Barrow

Anglo-Norman Political Culture and the Twelfth-Century Renaissance. Proceedings of the Borchard Conference on Anglo-Norman History 1995, ed. by C. Warren HOLLISTER, Woodbridge u. a. 1997, Boydell, XI u. 180 S., Karten, ISBN 0-85115-691-6, GBP 35. – Der Band versammelt sechs Untersuchungen, die dem anspruchsvollen Rahmenthema durchaus gerecht werden: C. Warren HOLLISTER, *Anglo-Norman Political Culture and the Twelfth-Century Renaissance* (S. 1–16), beschreibt die engen Beziehungen zwischen den geistigen und politischen Eliten im Reich Heinrichs I. von England und untersucht die bemerkenswerte Blüte der Historiographie mit ihrem neuen Interesse an Kausalitäten sowie